Band 20

WIRTSCHAFT & RAUM

Martin Hess,
Reinhard Paesler (Hrsg.)

Wirtschaft und Raum

Wege und Erträge der Münchner wirtschaftsgeographischen Forschung

Herbert Utz Verlag WF

Martin Hess und Reinhard Paesler (Hrsg.)

Wirtschaft und Raum

Wege und Erträge der Münchner wirtschaftsgeographischen Forschung

Herrn Professor Dr. Hans-Dieter Haas
zum 65. Geburtstag gewidmet

Herbert Utz Verlag · VVF · München

Wirtschaft und Raum

Eine Reihe der Münchener Universitätsschriften

herausgegeben von

Prof. Dr. Hans-Dieter Haas
Universität München

Band 20

D 19

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur auszugsweiser Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2009

ISBN 978-3-8316-0944-4

Printed in Germany

Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · www.utzverlag.de

VORWORT

Anlass für die Zusammenstellung des vorliegenden Bandes ist das Ausscheiden von Professor Dr. HANS-DIETER HAAS aus dem aktiven Dienst als Ordinarius für Wirtschaftsgeographie an der Ludwig-Maximilians-Universität München, an der er 29 Jahre lang in Forschung und Lehre tätig war und die jüngere Entwicklung des Lehrstuhls, aber auch der deutschen Wirtschaftsgeographie maßgeblich prägte.

Für die Kollegen und Mitarbeiter am ehemaligen Institut für Wirtschaftsgeographie, jetzt am Department Geographie, stand von vornherein fest, dass zur Ruhestandsversetzung von Professor HAAS keine der häufig üblichen Festschriften in der Art herausgegeben werden sollte, dass Fachkollegen und „Weggefährten" des Jubilars Beiträge aus ihren Forschungsgebieten verfassen, die oft wenig Bezug zur Arbeit des zu Ehrenden haben. Auch Professor HAAS hätte eine Festschrift in diesem Sinn nicht gewollt. Stattdessen entstand die Idee, dass frühere und noch aktive Mitarbeiter diejenigen Forschungsthemen und Arbeitsgebiete darstellen, die von Professor HAAS während seiner Dienstzeit initiiert wurden, die er in Forschung und Lehre vertrat, zu denen er wissenschaftliche Arbeiten seiner Schüler und Mitarbeiter anregte und zu denen er Veröffentlichungen in Publikationsorganen, nicht zuletzt in der vorliegenden Schriftenreihe, selbst verfasste bzw. herausgab.

Auf diese Weise ist, so hoffen wir, mit diesem letzten Band der von ihm gegründeten Reihe noch einmal die Möglichkeit gegeben, sich einen Überblick über die Arbeit der Münchner Wirtschaftsgeographie in der Ära HANS-DIETER HAAS zu verschaffen, wobei der erste Beitrag dazu dienen kann, sein Wirken im Zusammenhang mit der Gesamtentwicklung der Wirtschaftsgeographie an der LMU München seit Errichtung eines eigenen Lehrstuhls in den 1940/50er Jahren zu sehen. Die Herausgeber danken allen Mitarbeitern und Lehrbeauftragten des Lehrstuhls von Professor HAAS, die sich an diesem Publikationsprojekt beteiligt haben, und hoffen dass dieser abschließende Band auch eine entsprechende Resonanz in der Fachöffentlichkeit findet. Dem „Ruheständler" sei mit diesem Band ganz herzlich für die vielen Jahre ertragreicher wissenschaftlicher Arbeit und die – gerade in den letzten Jahren des Umbruchs und der Neuorganisation des Faches – schwierige und oft genug nervenaufreibende Arbeit in der Leitung des Instituts und bei der Fürsorge für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gedankt.

München, im Oktober 2008 Martin Hess Reinhard Paesler

INHALT

VORWORT I

INHALT II

ABBILDUNGSVERZEICHNIS IV

TABELLENVERZEICHNIS V

KARTENVERZEICHNIS V

Reinhard Paesler

60 JAHRE WIRTSCHAFTSGEOGRAPHIE IN MÜNCHEN 1

1 Die Anfänge der Münchner Wirtschaftsgeographie unter W. Credner und E. Thiel 1

2 Der Ausbau des Faches und die Wende zur Sozialgeographie unter K. Ruppert 3

3 H.-D. Haas – Wirtschaftsgeographie im Verbund mit den Wirtschaftswissenschaften 9

4 Eingliederung in die Fakultät Geowissenschaften – das Ende eines eigenständigen Studienganges Wirtschaftsgeographie 21

Literatur 23

Matthias Wallisch

WIRTSCHAFTSGEOGRAPHIE UND REGIONALANALYSEN 27

1 Einführung 27

2 Regionen im Zeitalter der Globalisierung 29

3 Wirtschaftsgeographische Konzepte und Methoden der Regionalanalyse 32

4 Schlussbetrachtung 47

Literatur 48

Matthias Ottmann

IMMOBILIENMÄRKTE ALS FORSCHUNGSTHEMA DER WIRTSCHAFTSGEOGRAPHIE 55

1 Einleitung 55

2 Die Immobilienmärkte – Verortung eines Forschungsfelds in der Wirtschaftsgeographie 58

3 Wirtschaftsgeographie als Grundlagenforschung für die Immobilienwirtschaft ... 65
4 Zusammenfassung ... 67
Literatur ... 68

Hans-Martin Zademach

TRANSNATIONALE WIRTSCHAFT: UNTERNEHMEN, WERTSCHÖPFUNGSNETZWERKE UND REGIONALE INTEGRATIONSPROZESSE ... 71
1 Einführung ... 71
2 Von international tätigen Unternehmen und linearen Wertketten zu relationalen Wertschöpfungsnetzen ... 72
3 Transnationale Wertschöpfungsnetze und regionale Integration ... 82
5 Schlussbetrachtung ... 92
Literatur ... 92

Simon-Martin Neumair

GEOGRAPHIE UND PROBLEMFELDER DES WELTHANDELS ... 97
1 Außenhandel – eine Abgrenzung ... 97
2 Globaler Handel – ein neues Phänomen? ... 98
3 Entwicklungstendenzen im Welthandel ... 101
5 Ausgewählte Problemfelder des Welthandels ... 111
Literatur ... 121

Johannes Rehner

ZUR KULTURELLEN PRODUKTION VON WIRTSCHAFT UND RAUM ... 123
1 Einleitung ... 123
2 Ein wirtschaftsgeographischer Blick auf kulturgeographische Grundlagen ... 123
3 Zugänge zu „Kultur“: Existiert ein nicht definierbares Phänomen? ... 132
4 Kulturelle Produktion von Raum ... 137
5 Kulturelle Produktion von Wirtschaft – zwischen Ressource und Risikofaktor ... 142
Literatur ... 146

Dieter Matthew Schlesinger

RÄUMLICHE DIMENSION DER UMWELTÖKONOMIE UND DES RESSOURCENMANAGEMENTS 155
1 Einführung 155
2 Der Beitrag der Wirtschaftsgeographie zum Umweltschutz und Ressourcenmanagement 165
3 Kernbestandteile einer umweltbezogenen Wirtschaftsgeographie 179
4 Räumliche Dimension des Ressourcenmanagements 182
5 Ausblick 184
Literatur 186

Martin Hess

SCHLUSSWORT: WIRTSCHAFTSGEOGRAPHIE IN EINER „UNÜBERSICHTLICHEN“ WELT 193

VERZEICHNIS DER AUTOREN 197

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Regionale Ausstrahlungseffekte von Gateways 40
Abbildung 2: Ordnungsschema zur Analyse von Unternehmensnetzwerken 46
Abbildung 3: Innovationsbereitschaft und Stadtentwicklung als Bezugsrahmen für portfoliogetriebene Immobilienentscheidungen 66
Abbildung 4: Wertschöpfungssteuerung im Konzept der Global Value Chains 78
Abbildung 5: Analyserahmen zur Untersuchung Globaler Produktionsnetzwerke in der Konzeption der Manchester School 81
Abbildung 6: Entwicklung der Weltexporte seit 1950 101
Abbildung 7: Entwicklung von Weltsozialprodukt, Außenhandel und Direktinvestitionen 103
Abbildung 8: Anteile einzelner Branchen am Weltexport 2005 104
Abbildung 9: Begriffsebenen der Umwelt 157
Abbildung 10: Abgrenzung von Ressourcen und Reserven 159
Abbildung 11: Ansatzpunkte für Umweltschutzmaßnahmen 162

Abbildung 12: Ansatzpunkte eines Umweltbezugs in der Wirtschaftsgeographie 167
Abbildung 13: Bestandteile einer umweltbezogenen Wirtschaftsgeographie 180

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Ursachen räumlicher Entwicklungspfade als Ansatzpunkte für Regionalanalysen in der Wirtschaftsgeographie 30
Tabelle 2: Mögliches Datenspektrum für wirtschaftsgeographische Regionalanalysen..... 34
Tabelle 3: Wirtschaftsgeographische Methoden zur quantitativen Regionalanalyse..... 35
Tabelle 4: Die führenden Weltexportländer (2006)..... 107

KARTENVERZEICHNIS

Karte 1: Regionale Strukturen des Welthandels 2007 106

60 JAHRE WIRTSCHAFTSGEOGRAPHIE IN MÜNCHEN

Reinhard Paesler

Die Auflösung eines eigenständigen Instituts für Wirtschaftsgeographie an der Universität München, die Umgliederung des entsprechenden Lehrstuhls aus dem Department und der Fakultät Betriebswirtschaft in die Geowissenschaftliche Fakultät bzw. das Department Geographie im Jahr 2006 sowie die Ruhestandsversetzung des Lehrstuhlinhabers Professor Dr. HANS-DIETER HAAS 2008 geben Gelegenheit, die Entwicklung dieses Lehrstuhls und der Forschung und Lehre im Fach Wirtschaftsgeographie an der Ludwig-Maximilians-Universität München in den sechs Jahrzehnten seit dem Zweiten Weltkrieg in einem Überblick darzustellen. Gleichzeitig kann damit die Einbindung der Münchner Wirtschaftsgeographie in die wechselnden Trends wirtschaftsgeographischer Arbeit in Deutschland, in die unterschiedlichen Problem- und Themenstellungen, in die sich im Laufe der Jahre verändernden Forschungsansätze und in die gewandelten Ziele der studentischen Ausbildung aufgezeigt werden.

1 Die Anfänge der Münchner Wirtschaftsgeographie unter W. Credner und E. Thiel

Die universitäre Ausbildung in Wirtschaftsgeographie an der LMU begann 1948, als WILHELM CREDNER, Professor an der damaligen Technischen Hochschule München, mit der Wahrnehmung der Dienstaufgaben eines ordentlichen Professors für Wirtschaftsgeographie an der neu gegründeten Staatswirtschaftlichen Fakultät der LMU beauftragt wurde. Für die Lehr- und Forschungsaufgaben der Wirtschaftsgeographie wurde in dieser Fakultät ein eigenes Seminar errichtet. CREDNER verstarb bereits 1948 kurz nach seiner Berufung; mit der Vertretung der Stelle wurde ERICH THIEL, bis dahin Dozent in der Naturwissenschaftlichen Fakultät, beauftragt. 1951 wurde THIEL zum Außerordentlichen, 1958 zum Ordentlichen Professor für Wirtschaftsgeographie an der Staatswirtschaftlichen Fakultät berufen; das bisherige Seminar wurde 1959 zum „Wirtschaftsgeographischen Institut“ aufgestuft (vgl. WIRTSCHAFTSGEOGRAPHISCHES INSTITUT 1971, S. 3). THIEL war Stelleninhaber bis zu seiner Emeritierung 1964; er verstarb 1973.

Die zu betreuenden Studenten kamen aus der Staatswirtschaftlichen Fakultät (Wirtschaftsgeographie als Wahlfach für künftige Diplom-Kaufleute und -Volkswirte sowie

als Doppelwahlfach für den Studiengang Wirtschaftspädagogik, also Diplom-Handelslehrer) und aus der Naturwissenschaftlichen und Philosophischen Fakultät (Teil des Lehramtsstudienganges Erdkunde für Gymnasial- und Realschullehrer im Verbund mit der Physischen und der Kulturgeographie an der Naturwissenschaftlichen Fakultät/Lehrstuhl Professor LOUIS sowie der Geographie an der (damaligen) Technischen Hochschule am Lehrstuhl Professor HARTKE).

In Forschung und Lehre wurde Wirtschaftsgeographie unter E. THIEL im Wesentlichen als Wissenschaft von der Verbreitung und den Standorten wirtschaftlicher Tätigkeit und insbesondere der agrarischen und industriellen Produktion gesehen. Themen von Vorlesungen und Seminaren waren beispielsweise „Die Agrarwirtschaft der Erde in ihrer Abhängigkeit von den Klimazonen", „Der Bergbau in den USA", „Die Montanindustrie in Westeuropa" oder „Die wichtigsten Welthandelsströme der Gegenwart". Besonders intensiv war die Beschäftigung mit der Sowjetunion; vor allem Sibirien und Sowjet-Fernost gehörten zum Forschungsgebiet von E. THIEL, dem er sich auch in zahlreichen Buch- und Zeitschriftenpublikationen widmete. Die Vergabe von Diplomarbeiten spiegelte ebenfalls die damals allgemein, nicht nur in München, vorherrschende Richtung der Wirtschaftsgeographie wider. Es wurden Themen wie „Die Elektrizitätswirtschaft in Schweden", „Der Erzbergbau in Südamerika", „Die Bedeutung der Wasserstraßen für den Gütertransport in Europa" oder „Der Tee-Anbau in Indien" vergeben, Themen, die hauptsächlich deskriptiv abgehandelt wurden.

Das Verständnis von Wirtschaftsgeographie entsprach weitgehend dem, was nach OBST (1961: XIV) die Hauptaufgabe des Faches darstellt, nämlich „Raumeinheiten zu ermitteln und darzustellen, die sich durch eine spezifische Artung und Entfaltung von Wirtschaft und Verkehr als Raumgebilde eigenen Charakters erweisen." Wichtig sei es insbesondere, die Einflüsse von Natur und Mensch auf Wirtschaft und Verkehr zu berücksichtigen, wobei vor allem die natürlichen Einflüsse wichtige Themenbereiche der Wirtschaftsgeographie darstellten. Beim Faktor „Mensch" gebe es zwar „Einwirkungen, denen zweifellos erhebliche wirtschaftliche Bedeutung zukommt, die aber nicht von geographischer Seite zu untersuchen sind." Dies sei Sache der Volks- und Betriebswirtschaftslehre (OBST 1961: 1). Und so wie bei Obst ein Schwerpunkt auf der Produktionsgeographie lag (vgl. WEIGT 1960: 298), spielte auch bei Thiel die Behandlung der einzelnen Wirtschaftsgüter (z.B. Nahrungsmittel, Metallerze, Energierohstoffe, Industrieerzeugnisse), ihrer Standorte, ihres Vorkommens, ihrer Nutzung, des Handels mit ihnen usw. eine große Rolle.

2 Der Ausbau des Faches und die Wende zur Sozialgeographie unter K. Ruppert

Nach der Emeritierung von Erich Thiel wurde KARL RUPPERT (Privatdozent am Geographischen Institut der TH München) 1964 zunächst zum Lehrstuhl-Vertreter und 1965 zum Ordinarius für Wirtschaftsgeographie berufen. Die folgenden Jahre bis um 1980 können als eine Art „Aufbruchsphase“ gesehen werden; sie waren geprägt durch eine wissenschaftliche Neuausrichtung, die sich in wesentlichen Veränderungen in Forschung und Lehre bemerkbar machte, aber auch durch einen Ausbau in Bezug auf Personal und Sachmittel und durch eine starke Hinwendung zu anwendungsbezogener Arbeit. Letzteres geschah vor allem in Form der damals noch eher kritisch, vielfach sogar ablehnend beurteilten „Drittmittel“-Forschung, hauptsächlich durch Gutachten für Ministerien, Behörden und Institutionen der Raumplanung und Kommunen.

In personeller Hinsicht war vor allem die Schaffung einer zweiten Hochschullehrerstelle bedeutsam (H2/3, später C2/3). Sie wurde zuerst von F. SCHAFFER besetzt (1971 – 1973), der dann als erster Ordinarius für Sozial- und Wirtschaftsgeographie an die neu gegründete Universität Augsburg berufen wurde. 1975 – 1977 hatte J. MAIER nach seiner Habilitation die Stelle inne, der anschließend an die ebenfalls neu gegründete Universität Bayreuth als Lehrstuhlinhaber für Wirtschaftsgeographie und Regionalplanung wechselte. In der Zwischenzeit wurde die Professur von L. SCHÄTZL (ursprünglich ein ehemaliger THIEL-Schüler) bis zu seinem Wechsel auf einen Lehrstuhl am Geographischen Institut der FU Berlin vertreten. Auch die Zahl der wissenschaftlichen Mitarbeiter konnte erhöht werden, und entsprechend den gestiegenen Anforderungen und Aufgaben ließen sich Stellenmehrungen in der von K. RUPPERT immer stark unterstützten und technisch hervorragend ausgebauten Kartographie (mit Fotolabor), im Sekretariat und in der Bibliothek (Teilbibliothek Wirtschaftsgeographie der Universitätsbibliothek) erreichen.

Die Öffentlichkeitsarbeit und die Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse und von aktuellen und in der Praxis anwendbaren Forschungsergebnissen nicht nur in der engeren Fachwelt, sondern speziell auch unter Lehrern, Politikern und angewandt arbeitenden Geographen waren für K. RUPPERT immer besonders wichtige Anliegen. Daher veröffentlichte er regelmäßig Tätigkeitsberichte des Instituts, und es wurden zwei Schriftenreihen gegründet. Seit 1965 boten die „Münchner Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie“ die Möglichkeit, Forschungsarbeiten, vor allem Dissertationen von Institutsangehörigen, aber auch Tagungsberichte und Sammelbände mit

Beiträgen zu Forschungsthemen des Lehrstuhls, zu publizieren. Durch den gleichzeitig eingeführten Schriftentausch mit zeitweise mehr als 400 in- und ausländischen Partnerinstituten (nicht nur aus dem universitären Bereich) erreichten die Forschungen des Lehrstuhls eine weite Verbreitung und konnte die Institutsbibliothek stark erweitert werden. 1970 wurden die „WGI-Berichte zur Regionalforschung“ als zweite Schriftenreihe gegründet. Das Ziel war, im Sinne einer praxisorientierten Schnellinformation aktuelle Forschungsergebnisse kostengünstig zu veröffentlichen und den Nutzern, hauptsächlich Orts-, Regional- und Landesplanern, aber auch Kommunalpolitikern, rasch zur Verfügung zu stellen.

Durch den Vollzug des Bayerischen Hochschulgesetzes zum 1.10.1974 wurden alle „alten“ Fakultäten der Ludwig-Maximilians-Universität aufgelöst und eine Neugliederung in 21 sog. Fachbereiche geschaffen (die später wieder in Fakultäten umbenannt wurden). Das Institut für Wirtschaftsgeographie blieb, im Gegensatz zu vielen anderen, als eigenständiges Institut erhalten und wurde nach längeren Diskussionen – z.B. standen auch Volkswirtschaftslehre und Sozialwissenschaften zur Debatte – dem Fachbereich Betriebswirtschaft zugeordnet (vgl. WIRTSCHAFTSGEOGRAPHISCHES INSTITUT 1975: 2ff.).

Innerhalb dieses organisatorischen und personellen Rahmens entwickelte K. RUPPERT eine „neue“ Wirtschaftsgeographie, indem er sie unter sozialgeographischem Aspekt weiter ausbaute, so dass – z.B. in Prüfungsordnungen – vielfach der Begriff „Wirtschafts- und Sozialgeographie“ verwendet wurde. Die Notwendigkeit, Erkenntnisse der Sozialwissenschaften in die Anthropogeographie, speziell auch in die Wirtschaftsgeographie, einzubauen, war zu jener Zeit weitgehend unbestritten. Differenzen gab es darüber, wie dies zu geschehen habe. OTREMBA (1969: 21) hielt es für „ratsam, keine eigene Sozialgeographie aufzubauen, sondern die Wirtschaftsgeographie in diesem Sinne weiterzuentwickeln, um sie damit endlich und endgültig aus der Produktengeographie herauszunehmen.“ K. RUPPERT modifizierte diese Forderung insofern, als er die Sozialgeographie bewusst nicht als eine der vielen „Teilgeographien“ – neben der Siedlungs-, der Bevölkerungs-, der Wirtschafts-, der Agrargeographie usw. – sah, sondern als übergeordnete Konzeption, die sich aus einer Weiterentwicklung der funktionalen Anthropogeographie unter sozialwissenschaftlichen Aspekten ergab. K. RUPPERT wurde hierbei stark von H. BOBEK (Wien) und seinem akademischen Lehrer W. HARTKE (TH München) beeinflusst (vgl. z.B. BOBEK 1962; HARTKE 1959), deren wegweisende Gedanken er vielfach weiter entwickelte und, anfangs zusammen mit F. SCHAFFER, in ein geschlossenes System einbaute.

Dieses „sozialgeographische Konzept“ wurde erstmals in der „Geographischen Rundschau“ (RUPPERT/SCHAFFER 1969) und später in erweiterter und leicht modifizierter Form in einem Lehrbuch der Reihe „Das Geographische Seminar“ publiziert (MAIER ET AL. 1977). Sozialgeographie wird hier definiert als „Wissenschaft von den räumlichen Organisationsformen und raumbildenden Prozessen der Daseinsgrundfunktionen menschlicher Gruppen und Gesellschaften“ (MAIER ET AL. 1977: 21). In Anlehnung hieran definierte der Autor Wirtschaftsgeographie, so wie sie am Lehrstuhl RUPPERT verstanden wurde, als „diejenige Teilwissenschaft der Geographie des Menschen … welche die Beziehungen zwischen geographischem Raum und Wirtschaft, insbesondere die raumrelevanten Auswirkungen der Wirtschaftstätigkeit des Menschen, in ihrer regionalen Differenzierung analysiert.“ Sie untersucht dabei „das komplexe Wirkungsgefüge zwischen den durch die Ausübung der Grunddaseinsfunktionen sozialer Gruppen hervorgerufenen wirtschaftlichen Erscheinungen und Prozessen in ihrer Raumrelevanz sowie deren Beziehungen untereinander und mit anthropo- und physisch-geographischen Geofaktoren … “ (PAESLER 1976: 354).

Das sozialgeographische Konzept erreichte in der Fachwelt schnell einen hohen Bekanntheitsgrad und wurde in den 1970er und 80er Jahren intensiv und auch kontrovers diskutiert. Man sprach bald von der „Münchner Schule der Sozialgeographie“. Auch im Ausland wurde es stark beachtet; beispielsweise wurde das erwähnte Grundlagen-Lehrbuch „Sozialgeographie“ in vier Fremdsprachen übersetzt und publiziert. In Deutschland wurde die Wirtschafts- und Sozialgeographie der „Münchner Schule“ vor allem von Geographie-Didaktikern aufgegriffen. Ihre Grundgedanken wurden bei dem in den 1960er und 70er Jahren stattfindenden Übergang von der auf länderkundliche Beschreibung fixierten Schulerdkunde alter Art zur problemorientierten Geographie zum Bestandteil vieler Lehrpläne der Gymnasien und Realschulen.

Auch die Raumplanung (Orts-, Regional- und Landesplanung und Fachplanungen), die in den 1970er Jahren eine wesentliche Steigerung ihres Stellenwertes erfuhr (man sprach zeitweise von „Planungseuphorie“), wurde in Deutschland – nicht nur in Bayern – stark durch die Wirtschaftsgeographie nach K. RUPPERT geprägt. Wichtig waren vor allem seine intensive Mitarbeit in wissenschaftlichen Akademien (u.a. zeitweise Vizepräsident der Akademie für Raumforschung und Landesplanung und viele Jahre Leiter der Landesarbeitsgemeinschaft Bayern dieser Akademie) und in staatlichen Gremien und Gutachter-Kommissionen (u.a. Landesplanungsbeirat, Kommission des bayerischen Innenministeriums zur Neugliederung der Kreise und Regierungsbezirke und Stadt-Umland-Kommission während der Zeit der Verwaltungsgebietsreformen in

den 1970er Jahren) und seine politisch-geographischen und raumplanerischen Gutachten, die er mit seinen Mitarbeitern durchführte (z.B. Einteilung Bayerns in Planungsregionen, Planungsgrundlagen für den bayerischen Alpenraum, Leitbilder und Planungsgrundlagen zur Entwicklung der Kulturlandschaft, insbesondere der ländlichen Räume in Bayern). In einem der im 5-Jahres-Abstand herausgegebenen Tätigkeitsberichte des Instituts formulierte K. RUPPERT dementsprechend, eine Hauptaufgabe der sozialgeographisch konzipierten Wirtschaftsgeographie sei „Dienst gegenüber der Gesellschaft in Form von Arbeiten für die Praxis", wobei Wirtschaftsgeographie in diesem Sinne vor allem als Grundlage für die Raumplanung zu betrachten sei (WIRTSCHAFTSGEOGRAPHISCHES INSTITUT 1975: 7).

Im Bereich der regionalen Wirtschaftsgeographie lag neben dem süddeutschen Raum ein Schwerpunkt der Forschung, besonders in den 1970er und 80er Jahren, in Ostmittel- und Südosteuropa – trotz der Erschwernisse, denen sozialgeographische Forschung in den damals sozialistischen Ländern ausgesetzt war. Wirtschafts- und sozialgeographische Studien in Ungarn, Slowenien, Kroatien, Makedonien, Bulgarien und anderen Ländern erfolgten hauptsächlich im Rahmen des von der DFG eingerichteten Sonderforschungsbereichs „Südosteuropa" und in enger Zusammenarbeit mit Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlern und mit Fachkollegen dieser Länder (z.B. Geographen in Budapest, Pécs, Ljubljana, Maribor, Zagreb und Bratislava). Außerdem engagierte sich K. RUPPERT intensiv in der Südosteuropa-Gesellschaft, in der er viele Jahre hindurch leitende Positionen inne hatte, und im universitären Aufbaustudium „Ost- und Südosteuropa".

Die wissenschaftliche Tätigkeit am Wirtschaftsgeographischen Institut in Süddeutschland umfasste neben den erwähnten planungsbezogenen Arbeiten auch vielfältige sozialgeographisch orientierte Studien zu Fragen der Agrar-, Industrie-, Stadt- und Bevölkerungs- und nicht zuletzt der Fremdenverkehrsgeographie bzw. im umfassenderen Sinn – in K. RUPPERTS Terminologie – der Geographie des Freizeitverhaltens. Auch hier engagierte sich K. RUPPERT im institutionellen Bereich; er übte jahrelang die Funktion eines wissenschaftlichen Leiters des „Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts für Fremdenverkehr an der Universität München" aus und war korrespondierendes Mitglied der „Commission de Géographie du Tourisme et des Loisirs" der Internationalen Geographen-Union. Ein Ergebnis der intensiven Beschäftigung mit der Geographie Bayerns war die im Rahmen der länderkundlichen Reihe der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft herausgegebene „Landeskunde aus sozialgeographischer Sicht" von Bayern als Gemeinschaftswerk von K. RUPPERT und seinen

Mitarbeitern (RUPPERT ET AL. 1987). Auch die Münchner Geographische Gesellschaft muss in diesem Zusammenhang erwähnt werden, bei der er in seinem Bestreben, geographische Bildungsarbeit zu leisten, viele Jahre hindurch Positionen im Vorstand bekleidete, Exkursionen durchführte, Beiträge publizierte und Vorträge hielt.

Als dritter bedeutender regionaler Forschungsbereich von K. RUPPERT – neben Süddeutschland und Südosteuropa – ist nicht zuletzt auch der Alpenraum zu nennen, dem er sich mit bevölkerungs-, siedlungs-, agrar- und tourismusgeographischen Studien widmete. Eine Vielzahl von Publikationen sowie von Diplom- und Doktorarbeiten, die von K. RUPPERT betreut wurden, zeugen vom breiten wissenschaftlichen Interesse am Alpenraum und im Alpenvorland mit Schwerpunkten in den Zentral- und Ostalpen. Nicht nur in Bayern, auch in Österreich, Südtirol und Slowenien wurde K. RUPPERT wegen seiner Detailkenntnisse der regionalen Probleme und der sozioökonomischen Situation als Mitglied und Berater in diverse Planungsinstitute, wissenschaftliche Kommissionen, Gesellschaften und Akademien berufen (vgl. RUPPERT 1987: 21; 1992: 16, 26ff.). Besonders ist in diesem Zusammenhang die Mitarbeit bei der „Arge Alp“ (Arbeitsgemeinschaft der Alpenländer) und der „Arge Alpen-Adria“ zu nennen.

Im Bereich der akademischen Lehre ergaben sich in den 1970er Jahren größere Veränderungen. Wegen der nun weniger wirtschafts- und stärker sozialwissenschaftlich ausgerichteten Wirtschaftsgeographie nahm der Anteil der Studierenden mit wirtschaftswissenschaftlichem Studiengang (Volks- und Betriebswirte und Wirtschaftspädagogen) ab. Stattdessen stieg der Anteil der Lehramtskandidaten für das Fach Erdkunde. Nicht nur deren Anteil, auch die Anzahl erhöhte sich, so dass bereits 1973 für die sog. „Lehreinheit“ Geographie (d.h. gemeinsam mit dem Geographischen Institut der Universität) ein Numerus clausus eingeführt werden musste. Im Wintersemester 1974/75 studierten beispielsweise 1 020 (Wirtschafts-) Geographen; 232 Studienanfänger wurden zugelassen (WIRTSCHAFTSGEOGRAPHISCHES INSTITUT 1975: 25).

Schon vorher, im Wintersemester 1972/73, war, nicht zuletzt auf Betreiben von K. RUPPERT, das Diplomstudium in Geographie eingeführt worden. Es wurde als gemeinsames Grundstudium beider LMU-Institute organisiert mit der Pflicht, sich nach dem Vordiplom in sowohl Physischer Geographie (am Geographischen Institut) als auch in Wirtschafts- und Sozialgeographie (am Wirtschaftsgeographischen Institut) für das Hauptstudium und die Diplomprüfung für eine der beiden Richtungen zu entscheiden. K. RUPPERT sah das Hauptarbeitsgebiet der von ihm ausgebildeten Diplom-Geographen wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Richtung im Bereich der Raum-

planung (Orts- bzw. Stadt-, Regional- und Landesplanung, Fachplanungen) und in verwandten Arbeitsgebieten. Da in den 1970er und 80er Jahren die schon erwähnte „Planungseuphorie“ herrschte und in Bayern wie in den anderen Bundesländern eine Vielzahl von qualifizierten Arbeitsplätzen in neu eingerichteten oder stark erweiterten Planungsinstitutionen, Planungsabteilungen in Ministerien, Stadtverwaltungen und Behörden, auch in raumplanungsaffinen Akademien, Hochschulinstituten und privatwirtschaftlichen Beratungsunternehmen zur Verfügung standen und entsprechender Nachwuchs gesucht wurde, gab es keine Probleme, die Diplom-Geographen dieser Richtung auf dem Arbeitsmarkt unterzubringen. Wegen des guten Rufes der wirtschafts- und sozialgeographischen Ausbildung entwickelte sich auch ein größerer Bedarf an Wahl- und Nebenfachstudienplätzen. Entsprechende Diplom- und Magister-Studierende kamen vor allem von den Hauptfächern Soziologie, Politikwissenschaft, Völkerkunde, Kommunikationswissenschaft und Neuere Geschichte.

Konnten die 1970er Jahre als “Aufbruchsphase“ der Münchner Wirtschaftsgeographie bezeichnet werden, so waren die 80er Jahre durch eine weitere personelle (und damit auch inhaltliche) und räumliche Erweiterung und eine Konsolidierung auf dem erreichten hohen Niveau gekennzeichnet. Positiv sowohl auf die Forschung als besonders auch auf die Lehre wirkten sich die Raummehrungen, Modernisierungen und Umbauten aus, die 1978 – 1981 durchgeführt werden konnten. Durch Erweiterung des Raumbestandes auf dem Areal der beiden wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten am Professor-Huber-Platz und an der Ludwigstraße, mit dem „Turm“ als Kernbestand in der Mitte, konnten die Bibliothek, die Kartographie und das Sekretariat wesentlich erweitert und die Arbeitsbedingungen für das betreffende Personal und vor allem auch für die Studierenden stark verbessert werden. Zudem konnten neue und funktionsgerechte Dienstzimmer für die Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter eingerichtet und mit dem Aufkommen der EDV entsprechende Arbeitsplätze geschaffen werden.

Am 1.4.1979 nahm HANS-DIETER HAAS, der als Privatdozent aus Tübingen berufen worden war, seine Tätigkeit als neuer C-3-Professor (Extraordinarius) auf. Damit wurden das Forschungsprogramm und das Lehrangebot des Instituts – zwischenzeitlich in „Institut für Wirtschaftsgeographie“ umbenannt – wesentlich erweitert. H.-D. HAAS kam als Experte für die Wirtschaftsgeographie Lateinamerikas, speziell der Karibik, arbeitete in der „Arbeitsgemeinschaft Lateinamerika-Forschung“ (ADLAF) mit und erweiterte das Lehrprogramm des Instituts mit Vorlesungen, Seminaren und Exkursio-

nen zu Entwicklungsländerthemen (Lateinamerika und karibischer Raum, Westafrika, Ostasien; vgl. RUPPERT 1992: 18f.).

Weitere Schwerpunkte der Arbeit von H.-D. HAAS bezogen sich auf die Analyse unterschiedlich strukturierter industrieller Standorträume und Bergbaugebiete sowie auf Fragen der Rohstoff-, Abfall- und Entsorgungswirtschaft und des Rohstoffrecycling. Er war einer der ersten deutschen Geographen, die sich in den 1980er Jahren dieses damals noch eher vernachlässigten Themas annahmen. Er publizierte entsprechende empirische Untersuchungen in der 1985 von ihm begründeten Materialienreihe „Untersuchungen zur Abfallwirtschaft und zum Entsorgungsverhalten der Bevölkerung". Zu einer Zeit, als das sog. Duale System der Abfallwirtschaft, die Verpackungsverordnung, verschiedene Systeme der Mülltrennung u.ä. heftig und kontrovers diskutiert wurden und in der Bevölkerung erst langsam das Bewusstsein von der Notwendigkeit der Wertstoffsammlung und des Rohstoffrecycling wuchs, trug H.-D. HAAS mit dem von ihm 1987 gegründeten geographischen Arbeitskreis „Entsorgung und Rohstoffrecycling", mit Vorträgen – auch außerhalb der Universität – und mit fach- und populärwissenschaftlichen Publikationen viel zur Bewusstseinsbildung bei.

Weitere Hochschullehrer und damit eine Erweiterung des Lehr- und Forschungsspektrums erhielt das Institut mit PETER GRÄF, der nach seiner Habilitation über wirtschafts- und sozialgeographische Aspekte der Information und Kommunikation als Privatdozent lehrte (bis zu seiner Berufung als Professor an die TH Aachen) und mit WERNER BUCHNER. Als Ministerialdirektor (Amtschef) am Bayerischen Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen war er langjähriger Lehrbeauftragter am Institut und wurde 1988 zum Honorarprofessor für Raumordnung und Landesplanung ernannt.

3 H.-D. Haas – Wirtschaftsgeographie im Verbund mit den Wirtschaftswissenschaften

Die aktive Dienstzeit von K. RUPPERT endete mit seiner Emeritierung am Ende des Wintersemesters 1990/91 (vgl. RUPPERT 1992: 52). Während der folgenden Semester wurde der Lehrstuhl bis zur Berufung eines Nachfolgers nacheinander durch mehrere Vertreter wahrgenommen (U. ANTE, P. GRÄF, F. ZIMMERMANN). Im Wintersemester 1992/93 erhielt H.-D. HAAS, für den inzwischen Rufe auf geographische Lehrstühle in Tübingen und Stuttgart vorlagen, den Ruf auf die Nachfolge von K. RUPPERT als Ordinarius für Wirtschaftsgeographie und Vorstand des Instituts, den er annahm.

Mit H.-D. HAAS begann wiederum eine Zeit der Neuausrichtung der Münchner Wirtschaftsgeographie, die nun durch eine in der Lehre, d.h. durch eine neue Diplom-Studien- und -Prüfungsordnung auch institutionalisierte, „Rückführung" des Faches in die Wirtschaftswissenschaften gekennzeichnet war. Dabei wurden jedoch die inzwischen in der geographischen Fachwelt allgemein anerkannten und weithin unbestrittenen sozialgeographischen Grundideen und Ansätze – Berücksichtigung der sozialen Gruppen als Akteure raumwirksamen Handelns – nicht aufgegeben, sondern auf weitere Bereiche wirtschaftsgeographischer Forschung, vor allem im internationalen Rahmen, übertragen und weiter entwickelt.

Die Wirtschaftsgeographie beschäftigt sich nach H.-D. HAAS „mit der räumlichen Dimension wirtschaftlicher Prozesse und Aktivitäten" und steht dabei „an der Schnittstelle zwischen Geowissenschaften, Geographie und Wirtschaftswissenschaften". Beachtung finden bei wirtschaftsgeographischen Analysen einerseits „die Wirkung natürlicher Raumfaktoren auf wirtschaftliches Handeln (bzw. umgekehrt)", andererseits Sachverhalte „im soziokulturellen Bereich", die „hohe Relevanz" für das wirtschaftliche Handeln aufweisen. „Zentraler Forschungsgegenstand ist der Wirtschaftsraum … in seinen verschiedenen Maßstabsebenen" bzw. sind „wirtschaftliche Aktivitäten von Akteuren in räumlicher Perspektive." Generelles Ziel der Wirtschaftsgeographie ist es demnach, von der lokalen über die regionale und nationale Ebene bis zur globalen Betrachtung, „räumliche Verbreitungs- und Verknüpfungsmuster bzw. Organisations- und Interaktionsformen, die sich aus dem wirtschaftlichen Handeln unterschiedlicher Akteure ergeben, zu erfassen und fachlich zu bewerten." (alle Zitate HAAS/NEUMAIR 2007: 1).

Wie schon die frühen Münchner Arbeiten zur Problematik der Abfallentsorgung und des Rohstoffrecyclings zeigten, war für H.-D. HAAS immer das Handeln der unterschiedlichen Akteure wirtschaftlicher Prozesse, ihrer Beweggründe und ihrer Entscheidungsprozesse ein besonders wichtiger Aspekt wirtschaftsgeographischer Forschung. Bei einer Orientierung an den „Grundansätzen der zeitgenössischen Wirtschaftsgeographie", wie sie SCHAMP (1983: 40ff.) dargelegt hat, ist H.-D. HAAS eindeutig als ein Vertreter des „verhaltens- und entscheidungstheoretischen Ansatzes" anzusehen (SCHAMP 1983: 43). Der vor allem von L. SCHÄTZL (2003) präferierte raumwirtschaftliche Ansatz, der eine rein ökonomische Erklärung für die räumliche Ordnung der Wirtschaft sucht und den Menschen als „homo oeconomicus" sieht, der stets nach dem ökonomischen Prinzip mit dem Ziel der Gewinnmaximierung agiert (vgl. SCHAMP 1983: 41ff.; HAAS/NEUMAIR 2007: 24f.), wurde mit seinen Theorie- und

Modellansätzen (z.B. VON THÜNEN, CHRISTALLER, LÖSCH) von H.-D. HAAS zwar im akademischen Unterricht und im Schrifttum in gebührender Weise dargestellt, jedoch immer mit Hinweis auf das weitgehende Fehlen von sozial- und verhaltenswissenschaftlichen Parametern, ohne die Standortentscheidungen und wirtschaftliche Entwicklungen im Raum nicht befriedigend erklärt werden können.

Der verhaltens- und entscheidungstheoretische Forschungsansatz sieht dagegen den Menschen nicht als „optimizer", sondern als „satisfizer". Der Mensch handelt in der Regel ökonomisch gesehen nicht streng rational, sondern stellt häufig die Gewinn- und Nutzenmaximierung zurück und verfolgt stattdessen eher Zielsetzungen, die am individuellen Anspruchsniveau, an persönlichen Präferenzen, subjektiven Wertvorstellungen und an zeitbedingten Modeerscheinungen orientiert sind und die zudem nur auf begrenzten und unvollständigen Informationen über die Gesamtheit der möglichen Handlungsalternativen beruhen (vgl. HAAS/NEUMAIR 2007: 24ff.). Auf dieser Basis entwickelte H.-D. HAAS beispielsweise das Konzept einer verhaltensorientierten Industriegeographie (HAAS/FLEISCHMANN 1986).

Für die wissenschaftlichen Schwerpunkte während der 16 Jahre, die H.-D. HAAS als Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschaftsgeographie an der LMU München wirkte, stehen – neben einer Vielzahl von Zeitschriftenaufsätzen – vor allem vier Lehrbücher, die er in den letzten Jahren seiner Tätigkeit zusammen mit engen Mitarbeitern veröffentlichte: „Internationale Wirtschaft" (HAAS/NEUMAIR 2006), „Wirtschaftsgeographie" (HAAS/NEUMAIR 2007; 2. Aufl. 2008), „Umweltökonomie und Ressourcenmanagement" (HAAS/SCHLESINGER 2007) sowie „Geographie der internationalen Wirtschaft" (HAAS/NEUMAIR/SCHLESINGER 2009). Über einzelne Aspekte der Forschungstätigkeit am Lehrstuhl informieren die im vorliegenden Band publizierten Arbeiten von Mitarbeitern und Lehrbeauftragten des Instituts; an dieser Stelle soll anhand von Beispielen ein kurzer Überblick über wesentliche Forschungsthemen gegeben werden.

Im Bereich der allgemeinen Wirtschaftsgeographie standen vor allem Fragen der Standorttheorie, der Standortwahl und von Standortentscheidungen von Unternehmen sowie der Regionalentwicklung durch derartige unternehmerische Entscheidungen im Vordergrund. So wurde beispielsweise der Frage nachgegangen, durch welche unternehmerische Anpassungshandlungen auf Stressfaktoren, die auf einen Betrieb einwirken, reagiert wird, Faktoren, die als Standortunzulänglichkeiten anzusehen sind, aber als Stimuli für unternehmerisches Handeln wirken können. Neben standortinternen Stressfaktoren (z.B. fehlende Expansionsmöglichkeiten, schlechte örtliche Verkehrsverhältnisse, Überalterung von Produktionsanlagen, Umweltschutzauflagen) stehen